

Methodenpool für die Menschenrechtsbildung

Zusammengestellt von Jens Wetzel

Koordinationsgruppe Menschenrechtsbildung Amnesty International

**AMNESTY
INTERNATIONAL**



Inhaltsverzeichnis

Vorwort	2
Grundsätze der Menschenrechtsbildung	3
„Universal“-methoden	5
Menschenrechte	8
Todesstrafe	28
Folter	37
Flüchtlinge	47



Vorwort

Liebe Leserinnen,

die vorliegende Broschüre möchte Ihnen eine Auswahl von Unterrichtsmethoden für die Menschenrechtsbildung an die Hand geben, die sich in unserer langjährigen Praxis immer wieder bewährt haben, oder die wir für besonders empfehlenswert erachten. Wir verstehen diese Broschüre als eine Art „Ideengeber“ für Sie.

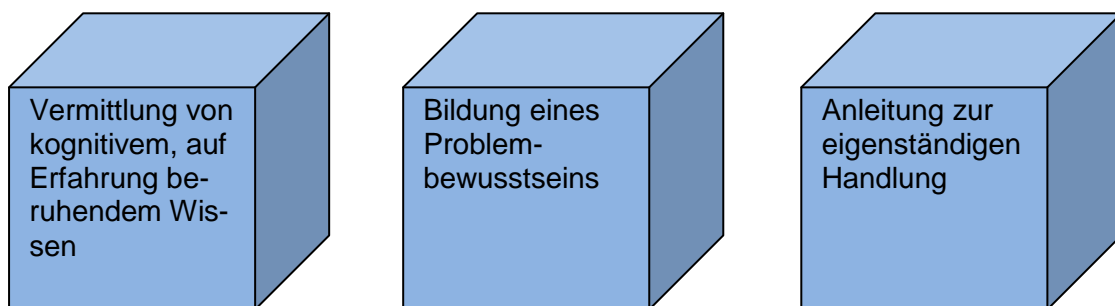
Bei der Zusammenstellung ließen wir uns von eigenen, aber auch von bereits vorhandenen Materialien inspirieren.



Grundsätze der Menschenrechtsbildung

Die weltweite Geltung und Durchsetzung der Idee der Menschenrechte bedarf des Eingangs dieser fundamentalen Prinzipien in das Bewusstsein der Menschen. Nur so können diese zu einem leitenden Grundsatz des eigenen Lebens werden. Daraus ergibt sich die Aufgabe, die Bevölkerung für die eigene Würde und die des Mitmenschen zu sensibilisieren. Diese Aufgabe obliegt der Bildung im Allgemeinen, und der Menschenrechtsbildung im Besonderen.

Die Menschenrechtsbildung beruht dabei auf drei Bausteinen – dem so genannten „Dreischritt“:



Der Dreischritt vereint in gewisser Weise die Ziele und das Vorgehen in der Menschenrechtsbildung in sich.

Die Ziele der Menschenrechtsbildung lassen sich folgendermaßen fassen:

- Kennen lernen der Menschenrechte und deren Verletzung
- Verinnerlichung der Menschenrechte und deren Bedeutung für sich selbst
- Engagement zur Wahrung der Menschenrechte (anderer)
- Anerkennung der Menschenrechte als Leitlinien des eigenen Lebens

Die Inhalte der Menschenrechtsbildung sind die universalen und unteilbaren Menschenrechte. Diese sollen für die jeweiligen Adressaten in einen Gegenwartskontext gesetzt werden. Wenn die Schülerin die Problemstellung nicht mit

seiner / ihrer eigenen Alltagswelt in Verbindung setzen kann, wird es nicht gelingen bei ihm / ihr

einen Denkprozess auszulösen. Daher sollte eine kognitive, emotional ansprechende und handlungsorientierte Methodik gewählt werden.

Unterrichtseinheiten sollten so angelegt sein, dass den Lernenden die Möglichkeit gegeben wird, sich Wissen zu erschließen, welches auf eigenen Erkenntnissen beruht. Der Unterricht soll die Schülerinnen emotional berühren. Dies bedeutet auch, die Referentin muss von ihren Ausführungen überzeugt sein und dies(e) auch emotional verdeutlichen. Hieraus folgt die Forderung nach einer empathiefördernden Methodik (etwa durch Schicksalsberichte, Feature oder Videofilme). Handlungsorientierter Unterricht heißt, dass die Schülerinnen im Zentrum stehen, sich selbständig mit dem Problem auseinandersetzen und somit ganzheitlich lernen. Menschenrechtsbildung ist somit keine reine Kopie des „alltäglichen“ Schulunterrichts – kein Frontalunterricht.



Das Feature¹

Ziele

- Veranschaulichung von Kontroversen und Problemen
- Auseinandersetzung mit aktuellen Problemlagen der Lebensumwelt
- Bewusstseinsbildung

Ablauf

1. Einleitende Worte zur Methode und zum Inhalt des Feature
2. Präsentation des Features
3. Phase der eigenständigen Reflektion
4. Auswertung und Diskussion

Zeitaufwand

- 30 bis 45 Minuten (je nach Länge des Feature [max. 20 Minuten])

Zielgruppen

- Sekundarstufe I ab 8. Klasse
- Sekundarstufe II

Materialien

- Overheadprojektor
- Präsentation / Feature
- CD-Player

¹ Ein Feature ist eine Präsentation von Bildern, Karikaturen, Zitaten etc. zu einem bestimmten Themengebiet. Die Präsentation wird durch eine musikalische Untermalung begleitet.

Pro-Contra-Debatten

Ziele

- Verdeutlichung politischer Kontroversen
- Diskussion von These und Antithese
- Förderung der politischen Auseinandersetzung
- Verständnis für und Auseinandersetzung mit Meinungen anderer

Ablauf

1. Einteilen der Gruppen (je 4 bis 6 Schülerinnen)
2. Erklären der Aufgabenstellung
3. Verteilen der Infomaterialien
4. Ausarbeitung der Argumentation mit Hilfe des Infomaterials in den jeweiligen Kleingruppen
5. Streitgespräch: Die entsprechend vorbereiteten Kleingruppen argumentieren gegen bzw. für eine aufgestellte These; der Rest der Klasse steht als „graue, stumme Masse“ zwischen den Polen und muss sich nun für die besseren Argumente entscheiden; Zustimmung äußern die Schülerinnen, indem sie sich auf einen der beiden Pole zubewegen
6. Auswertung und Diskussion im Plenum

Zeitaufwand

- etwa 45 Minuten

Zielgruppen

- Sekundarstufe I ab 9. Klasse
- Sekundarstufe II

Materialien

- Infomaterial für die Schülerinnen
- Thesen als Diskussionsgrundlage



TABU der Menschenrechte

Ziele

- Spielerisches Kennen lernen der Menschenrechte
- Verständnisvolles Agieren in der Gruppe
- Förderung der Kreativität und Spontaneität

Ablauf

1. Einteilung von zwei Gruppen
2. Verteilen der Karten mit den „TABU-Wörtern“ (siehe beispielhafte Vorlage)
3. Erklären der Spielregel (analog dem bekannten TABU-Spiel)
4. Spielaktion; Referentinnen als Moderatorinnen / Schiedsrichterinnen
5. Bekanntgabe des Siegers; Auswertung

Zeitaufwand

- etwa 30 Minuten

Zielgruppen

- Orientierungsstufe
- Sekundarstufe I

Materialien

- Karten mit „TABU-Wörtern“

Tabu der Menschenrechte

Beispielhafte Vorlage für TABU-Karten

Artikel nach der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte

Verbot der Folter (Art. 5)

Strafe
Schläge
Misshandlung
Drogen
Polizei

Recht auf Asyl (Art. 14)

Flüchtling
Politisch
Land
Afrika
Heimat

Versammlungsfreiheit (Art. 20)

Verein
Grundgesetz
Demonstration
Treffen
Gruppe

Recht auf Erholung (Art. 24)

Freizeit
Arbeit
Entspannen
Ferien
Mallorca

...



Übrigens bin ich der Meinung, dass...

10 Aussagen zu den Menschenrechten

Ziele

- Erfragen eines Stimmungsbildes
- Selbständige Meinungsbildung
- Schaffung einer Diskussionsgrundlage

Ablauf

1. Verteilung der Handouts
2. Schülerinnen sollen das Arbeitsblatt selbständig ausfüllen
3. Referentinnen fragen Ergebnisse ab (eventuell aufzeichnen)
4. Diskussion über einzelne Fragen / Aussagen und eventuelle Diskussion

Zeitaufwand

- etwa 30 Minuten

Zielgruppen

- Sekundarstufe I ab 10. Klasse
- Sekundarstufe II

Materialien

- Handouts
- eventuell Folie für die Auswertung



Übrigens bin ich der Meinung, dass...

10 Aussagen zu den Menschenrechten

Die Festschreibung der Menschenrechte war eine Idee übereifriger Politiker. Es ist selbstverständlich, dass man beispielsweise ein Recht auf freie Meinungsäußerung besitzt. Dazu brauche ich keine Erklärung der Menschenrechte.	ja	nein	weiß nicht
Die Menschenrechte sind jedem Menschen angeboren.	ja	nein	weiß nicht
Die Menschenrechte würden sich am besten schützen lassen, wenn es ein internationales Gericht für die Menschenrechte gäbe.	ja	nein	weiß nicht
Eine weltweite Verbreitung der Menschenrechte nach unseren Vorstellungen ist unmöglich, da es so viele verschiedene Kulturen gibt, die anders denken als wir.	ja	nein	weiß nicht
Die Geschichte der Menschheit ist eine Geschichte voller Kriege. Die Menschenrechte sind eine gute Sache, die auf lange Sicht eine friedliche Welt herbeiführen.	ja	nein	weiß nicht
Damit ein jeder Mensch sein Recht auf Bildung genießen kann, sollten wir ein wenig von unserem Wohlstand abgeben.	ja	nein	weiß nicht
Die UNO benötigt eine schlagkräftige Armee, damit sie die Einhaltung der Menschenrechte notfalls auch mit Waffengewalt erzwingen kann.	ja	nein	weiß nicht
Die Förderung der Menschenrechte in weiten Teilen der Welt ist eine gute Sache. Doch bevor wir über den Tellerrand schauen, sollten wir erst einmal die Intoleranz in Deutschland bekämpfen.	ja	nein	weiß nicht
Meine Menschenrechte sind mir sicher, auch ohne, dass sich irgendein Mensch darum Sorgen macht.	ja	nein	weiß nicht
Einem Mensch, der die Rechte anderer zerstört, sollten seine eigenen Menschenrechte genommen werden.	ja	nein	weiß nicht

Kerzenspiel

Ziele

- Einführung in das Thema Menschenrechte
- Kreativer und spielerischer Umgang mit den Artikeln der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte
- Agieren in der Gruppe

Ablauf

1. Aufteilung in Kleingruppen (3 oder 4)
2. Erklären der Aufgabe:

„An der Tafel seht ihr das Spielfeld und daneben fünf verschiedene Aufgaben mit den jeweils zu erreichenden Punkten [je eine Aufgabe mit 1, 2, 3, 4 bzw. 5 zu erreichenden Punkten]. Die Gruppe, die zuerst das Ziel erreicht, hat gewonnen. Zunächst werden wir die Reihenfolge auswürfeln. Die höchste Augenzahl beginnt. Eine Spielerin zieht eine Karte vom Stapel mit den Artikeln der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte. Dann darf sich die Gruppe kurz beraten, bevor sie sich eine der fünf Aufgaben auswählt, welche sie lösen möchte. Die Referentinnen und die anderen Gruppen entscheiden, ob eine Aufgabe gelöst ist oder nicht. Falls ja, darf die Gruppe die entsprechende Punktzahl vorrücken.“
4. Spielaktion; die Referentinnen notieren die gelösten Menschenrechte noch einmal an der Tafel
5. Auswertung und Diskussion über die an der Tafel stehenden Menschenrechte

Zeitaufwand

- etwa 45 Minuten

Zielgruppen

- Sekundarstufe I
- Sekundarstufe II

Materialien

- Spielplan (etwa 20 bis 25 Felder)
- farbige Magneten
- Karten mit den Artikeln der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte (je nach Klassenstufe und Gesamtziel ausgewählt)
- Aufgabenstellungen (siehe beispielhaften Fragekatalog)



Kerzenspiel

Aufgabenkatalog (mit Vorschlag zur Punktvergabe)

- Wo nimmst du dieses Recht in deinem Alltag in Anspruch? (2)
- Wie erklärst du dieses Recht einem Grundschüler, der die Formulierung verstanden hat? (4)
- Wie könnte ein Werbespot im Kino für dieses Menschenrecht aussehen? (5)
- Wo wird dieses Recht in deinem Alltag gebrochen? (3)
- Wird dieses Recht weltweit anerkannt und eingehalten? (1)
- Kann / darf / sollte dieses Recht mit Gewalt durchgesetzt werden? (2)
- Was würde sich in deinem Leben ändern, wenn du dieses Recht nicht hättest? (2)
- Kennst du ein Land, in dem dieses Recht nicht gewährleistet ist? (1)
- Sollte Deutschland einem Land, welches die Menschenrechte missachtet, dennoch Entwicklungshilfe zusichern? (2)
- Steht dieses Menschenrecht auch im deutschen Grundgesetz? (1)
- Gibt es eine Organisation, die sich speziell mit diesem Menschenrecht beschäftigt? (1)
- Welche Möglichkeiten gibt es dieses Menschenrecht zu schützen (in Deutschland und weltweit)? (3)
- Hast du eine Idee, wie man dieses Menschenrecht zeichnerisch darstellen kann? (4)
- In welchen Situationen wird dieses Menschenrecht Menschen verwehrt? (2)
- Wie würdest du dieses Menschenrecht mit eigenen Worten beschreiben? (3)
- Was für Gründe könnte es geben, dass dieses Menschenrecht noch nicht weltweit verwirklicht ist? (2)
- Welche Rolle könnte dieses Menschenrecht in der Schule spielen? (2)

Menschenrechts-Memory

Ziele

- Spielerischer Umgang mit Fakten zum Thema Menschenrechte und ai
- Einstieg in das Themengebiet oder Reflexion von Wissen

Ablauf

1. Einteilen der Schüler in zwei Spielgruppen
2. Referentinnen projizieren Folie mit der Spielvorlage an die Wand; mit Zahlen bzw. Buchstaben bedruckte Papierstücke verdecken den Inhalt der Kästchen
3. Gruppen versuchen abwechselnd zusammengehörige Paare aus beiden Spalten zu finden; für jedes entdecktes Paar bekommt die jeweilige Gruppe einen Punkt
4. Auswertung

Zeitaufwand

- 10 bis 20 Minuten

Zielgruppen

- Orientierungsstufe
- Sekundarstufe I
- Sekundarstufe II

Materialien

- Folie mit Spielvorlage
- bedruckte Papierstreifen

Menschenrechts-Memory

Allgemeine Erklärung der Menschenrechte	Mitbegründerin von Amnesty International Deutschland
Internationaler Tag gegen die Todesstrafe	Genf
Internationaler Strafgerichtshof	26. Oktober 1945
Carola Stern	Abschaffung der Todesstrafe
Artikel 7 Internationaler Pakt über bürgerliche und politische Rechte	Den Haag
Sitz des UN-Menschenrechtsrates	Folterverbot
Französische Revolution	10. Oktober
Europäischer Gerichtshof für Menschenrechte	1789
Gründung der Vereinten Nationen	Straßburg
UN-Kinderrechtskonvention	20. November 1989

Rote Punkte

Ziele

- Auseinandersetzung mit Konfliktsituationen
- Hinterfragung menschlichen Verhaltens in Konfliktsituationen

Vorgehen

1. Verteilen der Arbeitsblätter (siehe Arbeitsblatt „Rote Punkte“) und Erklären der Aufgabe: „Auf dem Arbeitsblatt seht ihr den Anfang einer Geschichte, die von euch weitergeschrieben werden soll. In jedes Kästchen darf immer nur ein Satz. Die Anzahl der Kästchen ist beliebig, allerdings soll die Geschichte aus mindestens neun Feldern bestehen.“
2. Einzelarbeit
3. Vorstellung der Ergebnisse
4. Diskussion im Plenum

Zeitaufwand

- etwa 90 Minuten

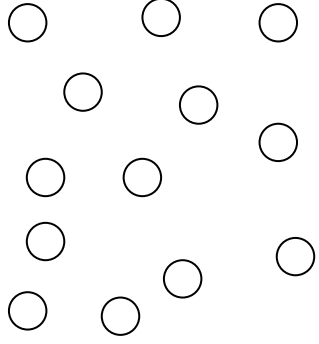
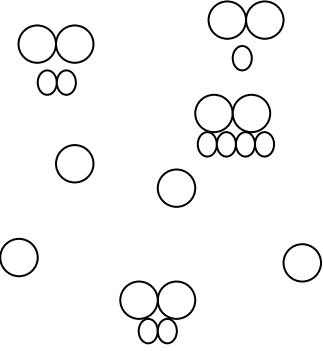
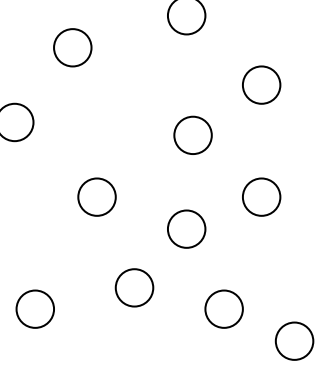
Zielgruppen

- Orientierungsstufe
- Sekundarstufe I

Materialien

- Arbeitsblätter „Rote Punkte“

Arbeitsblatt „Rote Punkte“

<p>Auf einer abgelegenen Insel lebten einst nur rote Punkte.</p> 	<p>Sie lebten allein, zu zweit, bekamen Kinder, die auch große rote Punkte wurden.</p> 	<p>Alle waren gleich und es gab keinen Streit und auch keinen Krieg.</p> 
<p>Eines Tages fuhr ein Schiff in den Hafen und viele schwarze Dreiecke stiegen aus.</p>		

Im Abseits

Ziele

- Erkennen, dass jedes Problem einer Außenseiterin eine Vorgeschichte hat
- Auseinandersetzung mit den Problemen von Außenseiterinnen
- Erarbeitung von Lösungsmöglichkeiten

Vorgehen

1. Vorstellung der Folie „Außenseiter“ und Beschreibung der Szene im Plenum
2. Aufteilen in Gruppen; Gruppen sollen Szene mit Sprech- bzw. Denkblasen versehen (Arbeitsblatt „Außenseiter“)
 - Was geht in den Köpfen der Kinder vor?
 - Welche Gefühle haben die einzelnen Kinder?
3. Vorstellung der Ergebnisse
4. Erarbeitung möglicher Vorgeschichten im Plenum (siehe auch Arbeitsblatt „Schülerprobleme“)
 - Wie ist es zu dieser Situation gekommen?
5. Fortschreiben der Geschichte in Einzelarbeit auf kleinen Kärtchen
6. Vorstellung der Ergebnisse
7. Erarbeitung von Lösungsmöglichkeiten im Plenum (siehe Arbeitsblatt „Lösungsmöglichkeiten“)
8. Abschlussdiskussion im Plenum
 - Kennst du solche Situationen?
 - Was tust du, wenn du in eine solche Situation kommst?
 - Hast du schon jemandem geholfen, der in einer solchen Situation war?
 - Hat dir schon mal jemand in einer solchen Situation geholfen?

Zeitaufwand

- etwa 90 Minuten

Zielgruppen

- Orientierungsstufe

Materialien

- Arbeitsblätter „Außenseiter“
- Arbeitsblätter „Schülerprobleme“
- Arbeitsblätter „Lösungsmöglichkeiten“



Im Abseits

Arbeitsblatt „Außenseiter“



Im Abseits

Arbeitsblatt „Schülerprobleme“

- Tina kommt im Unterricht schlecht mit. Weil sie vieles ohnehin nicht versteht, passt sie immer weniger auf. Oft wird sie dafür getadelt. Tina stört aus Ärger, Enttäuschung und Langeweile ihre Mitschülerinnen und behindert diese bei der Arbeit.
- Bei Markus zuhause ist es ziemlich ungemütlich. Die Wohnung ist zu klein für seine große Familie. Daher ist er oft auf der Straße anzutreffen. Manchmal macht er mit anderen Jungs Blödsinn und beginnt Raufereien.
- Nils ist ein ruhiger Typ. Hin und wieder dreht er aber wegen einer Kleinigkeit durch. Wenn Mitschülerinnen ihn etwas fragen, kann es passieren, dass er sie sofort anbrüllt. Dann sagt er etwa: „Lass mich in Ruhe, sonst kracht´s!“
- Petra ist nun schon ein paar Wochen in der Klasse, aber sie hat noch immer keine Freunde gefunden. Damit jemand mit ihr „spricht“, stiftet sie immer wieder Streit.
- Peter ist es in seiner Freizeit ziemlich langweilig. Seine Eltern sind streng und lassen es nicht zu, dass er allein weg geht, um etwa Freunde zu besuchen. Aus Langeweile spielt Peter seinen Eltern und Mitschülerinnen boshafte Streiche. Er ist aggressiv und wird schnell zornig.
- Rita kommt aus einer Familie, in der eine raue Umgangssprache herrscht. Sie redet auch mit ihren Mitschülerinnen so, wie sie es von zu Hause gewohnt ist. Gelegentlich schlägt sie auch mal zu, wenn ihr etwas nicht passt.
- Fred hat wenig Taschengeld. Es reicht selten für ein Eis oder einen Schokoriegel. Fred klaut den Anderen Geld. Manchmal versucht er auch seine Mitschülerinnen zu erpressen, um ihr Geld zu bekommen.
- Sonjas Eltern haben wenig Geld. Sie können ihr nicht immer die modische Kleidung kaufen, die sie gern hätte. Manchmal zieht sie sich daher absichtlich schlampig an, um zu zeigen, dass ihr ihr Aussehen egal ist. Ihre Mitschülerinnen verspotten sie deshalb.



Im Abseits

Arbeitsblatt „Lösungsmöglichkeiten“

- Man könnte Tina bei den Hausaufgaben helfen und mit ihr für Arbeiten lernen.
- Man könnte Markus öfters zu sich nach Hause einladen oder mit ihm etwas unternehmen.
- Man sollte auf Nils Ruhebedürfnis Rücksicht nehmen. Man könnte ihn auch fragen, was die Gründe für sein Ausrasten sind.
- Man müsste Petra mehr in Gespräche während den Pausen oder bei Gruppenarbeiten einbeziehen.
- Man könnte Peter zu Hause besuchen. Vielleicht darf er dann auch mal zu euch, wenn seine Eltern euch kennen gelernt haben.
- Man könnte Rita freundlich darauf aufmerksam machen, dass ihre Sprache verletzend wirken und daher die Antworten entsprechend ausfallen.
- Man könnte Fred öfter zu einem Eis einladen oder ihm Tipps geben, wie er sein Taschengeld aufbessern könnte.
- Statt Sonja zu verspotten, sollte man ihr zu verstehen geben, dass es nicht die Kleidung ist, die einen Menschen sympathisch macht.



Grenzen der Toleranz

Ziele

- Erkennen, dass auch Toleranz Grenzen hat – an dem Punkt, an dem Rechte anderer verletzt werden
- Aufzeigen der Notwendigkeit (zivil)gesellschaftlichen Handelns für die Aufrechterhaltung von Rechten

Vorgehen

1. Vorlesen des ersten Abschnittes des Textes „Illusion“
2. Diskussion über folgende Situation: Schülerin sitzt im Kino hinter der Hauptperson des Textes (Kurt Locher). Wie reagiert die Schülerin?
3. Vorlesen des zweiten Abschnittes des Textes „Illusion“
4. Diskussion über den Ausgang des Textes
Muss das Verhalten von Kurt Locher toleriert werden?
5. Aufteilen in Gruppen; in den Gruppen berichten die Schülerinnen von Ereignissen in Familie, Freundeskreis und Schule, die ihre persönliche Toleranzgrenzen überschritten haben
6. Diskussion im Plenum über einige dieser Erlebnisse; Abschätzung über die Rechtfertigung der jeweiligen Toleranzgrenzen und Herausarbeiten der Feststellung, dass sich die Toleranzgrenzen individuell unterscheiden
7. Konfrontation der Schülerinnen mit folgender Situation: „Deutschland wird von einer fremden Macht besetzt. Diese erlässt folgende Gesetze...“ (Folie „Grenzen der Toleranz“); die einzelnen Gesetze nacheinander aufdecken und spontane Reaktionen der Schülerinnen notieren
8. Diskussion im Plenum; Verweis auf den Nationalsozialismus (Folie „Grenzen der Toleranz“)
9. Abschlussdiskussion im Plenum; Bezug zu aktuellen Entwicklungen herstellen



Zeitaufwand

- etwa 70 Minuten

Zielgruppen

- Sekundarstufe I

Materialien

- Text „Illusion“
- Folie „Grenzen der Toleranz“



Grenzen der Toleranz

Text „Illusion“

Illusion von André Grab

1
Er pflegte im Kino immer in der vordersten Reihe zu sitzen. Dort konnte er sich, ungestört durch Köpfe vor seiner Nase, in den Film hineinleben. Er stellte sich vor, er wirke im Film mit. Bei jeder Schlägerei zuckten seine Hände, bei jedem hinterlistigen Schuss war er versucht zu rufen, zu warnen. Manchmal sprach er unbewusst mit. Rief oder sprang auf. Gestikuliert. Die Leute hinter ihm pflegten zu zischen und ihn zurechtzuweisen. Er beachtete sie nicht. Nie. Er hörte sie nicht. Und verstanden hätte er ihre Proteste ohnehin nicht. Lee Marvin sah ihn genau an. Spuckte aus. «Listen, son...» Die Leute auf der Leinwand sprachen mit ihm. Ja, mit ihm, Kurt Locher. Sie akzeptierten ihn. Sie spielten mit ihm und liessen ihn mitspielen. Jeden Nachmittag ging Locher ins Kino. Vorwiegend in Actionfilme. Andere interessierten ihn nicht. Nicht mehr. Die Handlung war ihm nicht so

wichtig. Es kam ihm auf die Bewegung an. Manchmal beobachtete er Gastarbeiter beim Verlassen des Kinos. Er bewunderte sie grenzenlos, wie sie nach den Filmen so aus den Kinos herauskamen. Bei Western breitbeinig, lässig, bei Karatefilmen locker und agil, bei Krimis langsam und umsichtig. Eigentlich wie Kinder, aber was soll's! Hauptsache, man hat seinen Spass.

2
Manchmal ging Locher sogar zweimal am Tag ins Kino. Er konnte sich's leisten; für seinen Lebensunterhalt brauchte er nicht viel Geld. Eines Tages bekam er im Kino KOSMOS einen Verweis. Sein dauerndes Gezappel und Gerede störe die anderen Kinobesucher. Locher verhielt sich darauf ruhig. Eine Woche später war der Zwischenfall aber vergessen. Diesmal warf ihn der Platzanweiser hinaus. Verstört ging Locher nach

Hause. Mit der Zeit erhielt er in einigen Kinos Besuchsverbot. Ein Kinobesitzer liess sogar die Polizei holen. Die Beamten waren freundlich, machten ihm aber klar, dass er sich ruhig zu verhalten habe und dass er nicht der einzige Kinobesucher sei. Dann liessen sie ihn laufen. Locher ging immer weniger aus. Er hatte mittlerweile in fast allen Kinos striktes Verbot. Polizeilich. Ähnlich wie Wirtshausverbot. Er hatte einer Platzanweiserin eine Ohrfeige verpasst. Locher blieb überhaupt zu Hause. Nur noch zum Einkaufen verliess er seine kleine Einzimmerwohnung. Die Verkäuferin, die ihn schon seit Jahren bediente, wunderte sich, warum der nun sicher schon über Siebzigjährige nicht mehr so sicher und kühn auftrat. Er wirkte in letzter Zeit schüchtern, sprach nur noch sehr leise, wirkte alt und vereinsamt. Ja, ja, in einem gewissen Alter gehe es halt abwärts, dachte sie und schob ihm das Wechselgeld zu.



Grenzen der Toleranz

Folie „Grenzen der Toleranz“

Gesetze der Besetzer

Eheschließungen zwischen In- und Ausländern sind verboten.

Inländer dürfen kein Hochschulstudium aufnehmen.

Berufe im Bildungswesen oder in öffentlichen Einrichtungen dürfen nicht von Inländern ausgeübt werden.

Alle Inländer werden mit einem roten Kreuz gekennzeichnet.

Inländer dürfen ihren momentanen Wohnort nicht verlassen.

Maßnahmen gegen die Juden im Dritten Reich

Zwischen Juden und Nichtjuden dürfen keine Ehen geschlossen werden.

Juden dürfen nur besondere jüdische Schulen besuchen.

Juden müssen einen gelben Stern tragen.

Juden dürfen nicht als Beamte tätig sein.

Juden dürfen nicht an Universitäten studieren.



Realität, oder doch nur Fiktion

Ziele

- Auseinandersetzung mit dem Thema Todesstrafe
- Vermittlung von Hintergrundinformationen
- Schaffung einer Diskussionsgrundlage

Ablauf

10. Austeilen der Arbeitsblätter
11. Erklären der Aufgabe (siehe Arbeitsblatt)
12. Vorlesen der „Fiktiven Falldarstellungen“
13. Auswertung der Fragebögen
14. Abschlussdiskussion

Zeitaufwand

- etwa 30 Minuten

Zielgruppen

- Sekundarstufe I ab 8. Klasse
- Sekundarstufe II

Materialien

- „Fiktive Falldarstellungen“
- Arbeitsblätter „Realität, oder doch nur Fiktion?“



Fiktive Falldarstellungen

Materialien zum Fragebogen „Realität oder Fiktion?“

Wir schreiben den 17. November 2003. Gestern war der letzte Verhandlungstag im Prozess gegen Uwe Beck. Der Angeklagte ist zum Zeitpunkt des Gerichtsverfahrens und der Urteilsverkündung 20 Jahre alt. Als der Richter das Urteil sprach, sackte dieses Häufchen Elend in sich zusammen – Tod durch den Elektrischen Stuhl. Uwe Beck wurde wegen Mordes zum Tode verurteilt. Vor vier Jahren soll er ein 15jähriges Mädchen aus der Nachbarschaft zuerst vergewaltigt und im Anschluss mit einem Messer getötet haben. (USA, Iran, ...)

Die zehn Soldaten schultern ihre Gewehre und kehren zurück in die Kaserne. Zurückbleibt der Leichnam von Roland Forrester. Ein gezielter Schuss in den Hinterkopf beendete sein Leben – keiner weiß, wer der Todesschütze war; nur eine der zehn Waffen war geladen. Roland Forrester wurde von einem staatlichen Gericht zum Tode verurteilt, weil er vor zwei Jahren mehrere Einbrüche in einem Villenviertel begangen haben soll. (Vietnam, China, Saudi-Arabien, ...)

Als Wilhelm Hopf, ein Fischer mittleren Alters, am 29. September 2001 von einem Fischfang in den Hafen zurückkehrt, erwarten ihn bereits zehn Polizisten. Drei der Beamten nehmen Hopf fest, während die anderen das Schiff inspizieren. Schnell werden sie fündig. Im Bauch des Fischerbootes finden sie eine beachtliche Menge Kokain. Wilhelm Hopf wird abgeführt und nur wenige Tage später dem Haftrichter vorgeführt. Etwa ein Jahr nach der Festnahme wird Hopf zum Tode durch Erschießen verurteilt. (China, Thailand, Malaysia, ...)

Viviane Erikson verlässt mit Tränen in den Augen den Gerichtssaal. Sie weiß nicht, was sie empfinden soll. Genugtuung, oder doch eher Mitleid. Doch eines ist nun klar: sie wird Dieter Brock nie wieder begegnen. Denn bei seiner Hinrichtung wird sie nicht anwesend sein. Tod durch den Strang – so lautete das Urteil für Viviane Eriksons Vergewaltiger. (Saudi-Arabien, Jemen, Indien, ...)



Vor etwa dreieinhalb Jahren erstattete Stephanie Alemann Strafanzeige gegen ihren Schwager wegen Vergewaltigung. Kurze Zeit später wurde bei ihr eine Schwangerschaft festgestellt. Das Kind ist offensichtlich eine Folge der Vergewaltigung, da Stephanie Alemanns Ehemann zur Zeit der Schwängerung sich nachweislich auf Geschäftsreise befand. Vor wenigen Tagen wurde Stephanies Sohn drei Jahre alt. Daher setzte das Gericht den Termin der Urteilsvollstreckung auf den heutigen 22. November 2003 fest. Schon prallen die ersten Steine auf Stephanies Kopf. Denn sie wurde zum Tode durch Steinigung verurteilt – Grund hierfür: Ehebruch. (Nigeria, Iran, ...)

Die fünf Angeklagten sitzen ruhig auf der Anklagebank. Bis zuletzt haben sie ihre Unschuld beteuert und sie vertrauen auf das Gesetz und ihren Gott. Doch als der Richter das Urteil spricht, geht ein Raunen durch die Reihen: Todesurteil. Das Gericht sieht es als erwiesen, dass die fünf Angeklagten einer terroristischen Gruppe angehören und für einen Bombenanschlag auf ein Hotel, bei dem 76 Menschen starben, verantwortlich sind. (Indien, Malaysia, Indonesien, ...)

Die einheimischen Passanten nehmen es kaum noch zur Kenntnis. Der Alltag verläuft in seinen geregelten Bahnen. Als plötzlich ein gellender Schrei erklingt. Er stammt aus der Kehle einer ausländischen Frau. Die Menschen um sie herum verstehen sie nicht. Nur ihr Gatte an ihrer Seite begreift ihren Schock – auch er sieht die drei Galgen dort auf dem großen Platz. Drei Galgen – drei Gehängte. Die drei begingen einen Fehler – sie versuchten gegen ihren Staat aufzubegehren und forderten ihr Recht auf freie Meinungsäußerung und Vereinigungsfreiheit. Das reichte dem Gericht das Todesurteil zu verkünden. (Iran, Libyen, ...)

Franz Grün ist nicht wie andere Menschen. Franz Grün ist homosexuell. Er war auf Grund seiner Homosexualität sehr oft Diskriminierungen ausgesetzt. Er ertrug es, ließ es über sich ergehen. Doch vor wenigen Wochen drangen plötzlich Polizisten in seine Wohnung ein und nahmen ihn fest. Fragen wurden nicht beantwortet. Wenige Tage später saß er bereits auf der Anklagebank. Die Anklage lautete auf Abnormalität, Difamierung des Menschlichen, Aufrührung – für die Richter und die Staatsanwälte kurz: Homosexualität. Noch erschütternder als der Prozess an sich, wirkte das Urteil auf Franz Grün: Tod durch die Giftspritze. Nach dem Tode wird er als statuiertes Exempel gekreuzigt. (Saudi-Arabien, Ägypten, ...)

Fragebogen

„Realität, oder doch nur Fiktion?“

Wie werden Euch gleich acht fiktive Geschichten vorlesen. Sie alle beschreiben Szenarien rund um das Thema Todesstrafe. Eure Aufgabe ist es nun zu entscheiden, ob diese nur unserer Phantasie entspringen, oder ob sich diese Dinge wirklich so oder so ähnlich irgendwo auf der Welt abspielen könnten. In einem zweiten Schritt sollt Ihr entscheiden, ob die Todesstrafe in Euren Augen für die jeweiligen Tatbestände gerechtfertigt ist.

	Tatbestand	Realität	Fiktion	gerechtfertigt	nicht gerechtfertigt
1	Mord				
2	Diebstahl				
3	Drogenschmuggel				
4	Vergewaltigung				
5	Ehebruch				
6	Terrorismus				
7	Freie Meinungsäußerung				
8	Homosexualität				

Fragebogen

„Realität, oder doch nur Fiktion?“

Wie werden Euch gleich acht fiktive Geschichten vorlesen. Sie alle beschreiben Szenarien rund um das Thema Todesstrafe. Eure Aufgabe ist es nun zu entscheiden, ob diese nur unserer Phantasie entspringen, oder ob sich diese Dinge wirklich so oder so ähnlich irgendwo auf der Welt abspielen könnten.

	Tatbestand	Realität	Fiktion	gerechtfertigt	nicht gerechtfertigt
1	Mord				
2	Diebstahl				
3	Drogenschmuggel				
4	Vergewaltigung				
5	Ehebruch				
6	Terrorismus				
7	Freie Meinungsäußerung				
8	Homosexualität				

Leserbriefe – „Die Todesstrafe in Deutschland“

Ziele

- Selbständige Auseinandersetzung mit dem Thema Todesstrafe am konkreten Beispiel
- Diskussion über Pro und Contra der Todesstrafe in der Gruppe und der Klasse
- Formulierung eines Standpunktes

Ablauf

1. Einteilen von Kleingruppen (4 oder 5)
2. Erklären der Aufgabe: „Jede Gruppe soll nach einer (kurzen) Diskussion einen Leserbrief verfassen, welcher sich auf den Artikel „Terroristen werden in Berlin vor Gericht gestellt“ bezieht.“
3. Vorstellung des Zeitungsartikels durch die Referentin
4. Gruppenarbeit
5. Vorstellung der Leserbriefe
6. Diskussion im Plenum

Zeitaufwand

- etwa 40 Minuten

Zielgruppen

- Sekundarstufe I 10. Klasse
- Sekundarstufe II

Materialien

- Artikel „Terroristen in Berlin vor Gericht gestellt“

Terroristen werden in Berlin vor Gericht gestellt

Prozessaufakt am gestrigen Montag / Staatsanwaltschaft verlangt Todesstrafe gegen Angeklagte / Massenproteste der Hinterbliebenen vor dem Gericht

Berlin, 14.12.2004 – Wer erinnert sich nicht an die schrecklichen Bilder vom 5. Mai 2004? Das Berliner Olympiastadion verschwindet in einer schwarzen Rauchwolke. Als es wieder zum Vorschein kommt gleicht es einem Trümmerfeld. In den Trümmern liegen Tausende Leichen und Verletzte.

Bei dem Bombenanschlag vor sieben Monaten während eines Fußballspiels starben 20.000 Menschen, weitere 35.000 wurden verletzt. Auch der Bundespräsident und der spanische König waren unter den Todesopfern.

Gestern Punkt neun eröffnete Richter Meyer am Landgericht Berlin die Verhandlung gegen die vier mutmaßlichen Drahtzieher des feigen Anschlages. Ihm fällt ein schweres Amt zu. Zum ersten Mal seit Jahrzehnten muss sich ein deutsches Gericht mit dem Tatbestand Terrorismus mit Todesfolge befassen.

Während die Verteidigung für eine lebenslängliche Haftstrafe plädiert, fordert die Staatsanwaltschaft die Todesstrafe für die geständigen Täter. Auch hieraus bezieht die Gerichtsverhandlung eine ungewohnte Brisanz. Erstmals seit der Verkündung des Grundgesetzes 1949 wäre es einem Richter möglich die Todesstrafe zu verhängen. Denn nur wenige Wochen nach dem Anschlag verabschiedeten der Bundestag und der Bundesrat jeweils mit einer Zweidrittel-Mehrheit eine Verfassungsänderung. Diese sah die Umformulierung des Artikels 102 Grundgesetz vor. An Stelle der Formulierung „Die Todesstrafe ist abgeschafft.“ steht heute „Die richterliche Gewalt ist in Ausnahmefällen – wie Terrorismus, Verbrechen gegen die Menschlichkeit – befugt die Todesstrafe zu verhängen.“

Der Prozess steht natürlich unter besonders großem öffentlichem Interesse. Da die Verhandlung zum Schutze der Angeklagten aber nicht-öffentlich stattfindet, formierte sich am Montag vor dem Gericht eine Massenkundgebung. Auch unter den hier Anwesenden wird die Todesstrafe als gerechte Sühne für dieses schreckliche Verbrechen erachtet. Mit einem Urteil wird in zwei bis drei Wochen gerechnet.



Die Todesstrafe auf der Anklagebank

Ziele

- Diskussion von pro- und contra-Argumenten
- Auseinandersetzung mit der Meinung anderer
- Training kommunikativer Fähigkeiten

Ablauf

1. Bildung von drei Kleingruppen (Richter, Kläger, Verteidiger)
2. Erklären der Aufgabe 1:

Die Aufgabe der Kläger ist es jetzt zunächst, Argumente gegen die Folter zu sammeln. Die Verteidiger suchen nach Punkten, die für die Folter sprechen könnten. Die Richter haben die Aufgabe einmal zu schauen, was internationale Menschenrechtspakte [Allgemeine Erklärung der Menschenrechte und / oder Internationaler Pakt für bürgerliche und politische Rechte] zu dem Thema Folter sagen.
3. Gruppenarbeit
4. Erklären der Aufgabe 2:

Nun wollen wir die von Euch gesammelten Argumente diskutieren. Dazu spielen wir jetzt eine Gerichtsverhandlung nach, bei der die Folter auf der Anklagebank sitzt. Zunächst wird die Anklage, danach die Verteidigung ein „Plädoyer“ halten, um ihren Standpunkt zu erklären. Danach können die Argumente gegenseitig ausdiskutiert werden. Die Richter achten dabei auf die Ordnung und die Regeln der Gesprächsführung. Schließlich müssen sie nach der Debatte zwischen Klägern und Verteidigern, bei der sie auch Fragen stellen dürfen, ein Urteil fällen: Kann Folter rechtmäßig sein?
5. Rollenspiel
6. Auswertung und Abschlussdiskussion



Zeitaufwand

- etwa 75 bis 90 Minuten

Zielgruppen

- Sekundarstufe I ab 10. Klasse
- Sekundarstufe II

Materialien

- Rechtsdokumente (z. B. AEMR, IPBPR, GG)
- eventuell aktuelle Fallbeschreibungen (zur Unterstützung bei der Suche nach Argumenten)



Assoziationsstern

Ziele

- Abfragen von Vorkenntnissen und Einstellungen
- Eigenständige Auseinandersetzung mit dem Begriff Folter
- Förderung einer kontroversen Diskussion

Ablauf

1. Einteilen von Gruppen (je 3 bis 4 Schülerinnen)
2. Erklären der Aufgabe:
3. „Jede Gruppe erhält nun von uns ein Plakat, auf welchem in der Mitte der Begriff Folter zu lesen ist. Ihr sollt nun – jeder für sich – untereinander auf das Plakat schreiben, was ihr mit diesem Begriff verbindet. Auf ein Zeichen von uns [nach etwa 2 Minuten] wird das Plakat im Uhrzeigersinn gedreht, so dass ihr nun lesen könnt, was eure linke Nachbarin geschrieben hat. Nun sollt ihr aufschreiben, was euch zu diesen Begriffen einfällt. Und so weiter, bis das Plakat einmal um 360 Grad gedreht wurde.“ [Dabei gibt es keine richtigen oder falschen Begriffe. Alles ist erlaubt.]
4. Diskussion in den Kleingruppen über das Ergebnis
5. Vorstellung der Assoziationssterne im Plenum
6. Auswertung und Abschlussdiskussion

Zeitaufwand

- etwa 30 Minuten

Zielgruppen

- Sekundarstufe I ab 8. Klasse
- Sekundarstufe II

Materialien

- Plakate (je nach Gruppenanzahl)



Definitionsversuche

Ziele

- gemeinschaftliche Auseinandersetzung mit dem Begriff Folter
- selbständiges Arbeiten mit Quellen

Ablauf

1. Brainstorming zu Begriff Folter; Referentinnen notiert Aussagen der Schülerinnen (Assoziationen und Beispiele) an der Tafel
2. Zusammenfassung
3. Vorlesen der UN-Definition für Folter
4. Vergleich mit der erstellten Mindmap; eventuelle Verständnisfragen
5. Partnerarbeit: Je zwei Schülerinnen sollen die UN-Definition für Folter in die Alltagssprache „übersetzen“ [Jede Schülerin erhält ein Handout mit der UN-Definition.]
6. Vorlesen einzelner Definitionsversuche
7. Auswertung und Abschlussdiskussion

Zeitaufwand

- 25 bis 30 Minuten

Zielgruppen

- Sekundarstufe I ab 9. Klasse
- Sekundarstufe II

Materialien

- Handouts für die Schülerinnen

Übereinkommen gegen Folter und andere grausame, unmenschliche oder erniedrigende Behandlung oder Strafe
(10. Dezember 1984)

Artikel 1

„Im Sinne dieses Übereinkommens bezeichnet der Ausdruck »Folter« jede Handlung, durch die einer Person vorsätzlich große körperliche oder seelische Schmerzen oder Leiden zugefügt werden, zum Beispiel um von ihr oder einem Dritten eine Aussage oder ein Geständnis zu erlangen, um sie für eine tatsächlich oder mutmaßlich von ihr oder einem Dritten begangene Tat zu bestrafen oder um sie oder einen Dritten einzuschüchtern oder zu nötigen, oder aus einem anderen, auf irgendeiner Art von Diskriminierung beruhenden Grund, wenn diese Schmerzen oder Leiden von einem Angehörigen des öffentlichen Dienstes oder einer anderen in amtlicher Eigenschaft handelnden Person, auf deren Veranlassung oder mit deren ausdrücklichem oder stillschweigendem Einverständnis verursacht werden...“

Predigt gegen die Folter

Ziele

- Erkennen der Grausamkeit der Folter
- Förderung von emotionaler Auseinandersetzung mit dem Thema Folter

Ablauf

1. Vorlesen der „Predigt gegen die Folter“
2. Kurze eigenständige Reflexion
3. Diskussion im Plenum
 - Welche Art der Folter findet ihr besonders grausam?
 - Warum?
 - Was macht den Text überzeugend?
 - ...
4. Eventuell ergänzende Informationen durch die Referentinnen

Zeitaufwand

- etwa 30 Minuten

Zielgruppen

- Sekundarstufe I ab 8. Klasse
- Sekundarstufe II

Materialien

- Text „Predigt gegen die Folter“

Ursula Silkenbeumer

Predigt gegen die Folter

Folter – woran denken wir, wenn wir dieses Wort hören? Folter, ein Begriff, der sich mit der Vorstellung vom finsternen Mittelalter verbindet, von Burgen mit tiefen Verliesen, die wir im Urlaub mit wohligerem Gruseln besichtigen. Folter – da denken wir an Marterinstrumente wie glühende Zangen, Daumenschrauben und Streckbank. Folter – das sind die Inquisition in Spanien und die Hexenverbrennungen in Deutschland und der Schweiz. Folter ist aber auch ein Begriff, der sich eng mit der Geschichte der Kirche verbindet: Folter – die ersten Christen wurden verfolgt und den Löwen zum Fraß vorgeworfen, Folter – das ist die große Zahl der Märtyrer, die für ihren Glauben qualvoll starben, Folter – also grausame, blutige Vergangenheit, undenkbar in unserer modernen, aufgeklärten Welt? – Nein!

Folter ist gegenwärtig, heute, jetzt; in diesem Moment werden in über 140 Staaten der Welt hunderttausende von Menschen gefoltert.

Folter – Menschen quälen Menschen in Schwarzafrika und Indien,

Folter – Menschen schlagen Menschen in Tschetschenien und Saudi-Arabien,

Folter – Männer bekommen Elektroschocks in Gefängnissen der Türkei,

Folter – Frauen werden vor den Augen ihrer Männer vergewaltigt und zu Tode gesteinigt im Iran, Irak und in Afghanistan,

Folter – Kinder werden in Gegenwart der Eltern misshandelt in Süd- und Mittelamerika,

Folter – Gefangene werden durch Drogen ihres Willens beraubt in den psychiatrischen Anstalten Russlands,

Folter – Menschen töten Menschen mit dem elektrischen Stuhl, der Todesspritze, durch Erschießen, Erhängen und in den Gaskammern in den USA.

Folter heut – das ist kein Einzelfall, keine Entgleisung des Gefängnispersonals, sondern gewollte, systematische, gezielt eingesetzte Methode der Unterdrückung Einzelner und ganzer Völker oder Gemeinschaften.

Folter – das sind gut ausgerüstete Truppen von Polizei und Armee, hinter denen eine Regierung steht, die deren Tun billigt.



Folter – das sind geheime Kerker und offizielle Gefängnisse, KZ, Internierungslager, Besserungsstraflager.

Folter – das ist eine Wissenschaft, die erforscht, mit welchen Methoden, welchen physischen und psychischen Mitteln den Gefangenen am meisten Schmerz zugefügt, wie sie am besten gedemütigt, ihrer Würde beraubt, willenlos gemacht werden und jeden Widerstand aufgeben.

Folter – das sind Elektroschocks an allen Körperteilen, Vergewaltigung, Schläge auf die Fußsohlen, bis die Haut aufplatzt, Ausreißen der Finger- und Zehennägel, tageslanges Stillstehen, Scheinhinrichtungen, Eintauchen in eiskaltes Wasser, Einsperren in Dunkelzellen ohne jeden Kontakt zur Außenwelt, gleichzeitiges Schlagen auf beide Ohren, bis das Trommelfell platzt, Balancieren auf den scharfen Rändern einer Konservendose, Prügel und Zwangsamputation, Auspeitschen und Schmerz verursachende Drogen.

Folter – das sind Hunger und Durst, Schmerzen bis zur Bewusstlosigkeit, Verzweiflung, Einsamkeit, das Gefühl von Ausgeliefertsein, Angst, Angst und Angst.

Jean Améry sagte einmal: „Wer der Folter erlag, kann nicht mehr heimisch werden in dieser Welt.“ – Wie auch kann jemand, der gefoltert wurde, je wieder ruhig schlafen, singen, lachen, zärtlich sein, Vertrauen haben, ohne Angst sein?

Folter – das sind aber auch die Gleichgültigkeit und das Desinteresse gegenüber diesen Verbrechen, denn, so sagt ai: „Wer Folter duldet, foltert mit.“

Lebensläufe

Ziele

- Auseinandersetzung mit dem Schicksal eines Gefolterten
- Förderung der Empathiefähigkeit
- Kreative Gruppenarbeit

Ablauf

1. Bildung von fünf Kleingruppen
2. Erklären der Aufgabe:
„Wir werden Euch gleich einen Auszug aus einem Buch vorlesen. Darin beschreibt ein Gefolterter sein Schicksal, welches er erleiden musste. Im Anschluss ist es Eure Aufgabe, sein Leben vor diesem Ereignis zu beschreiben. Schreibt also seine Lebensgeschichte. Wer ist er? Woher kommt er? In welcher Zeit hat er gelebt? Warum erleidet er dieses Schicksal? Dies könnten Fragen sein, die Eure kurze Geschichte beantworten soll. Ihr habt dazu zwanzig Minuten Zeit.“
3. Vorlesen des Textes
4. Arbeit in den Gruppen
5. Vorlesen der Ergebnisse
6. Auswertung und Abschlussdiskussion

Zeitaufwand

- etwa 45 bis 60 Minuten

Zielgruppen

- Sekundarstufe I ab 9. Klasse
- Sekundarstufe II

Materialien

- Text von Jean Amery

Lebensläufe

Textauszug zum Vorlesen

„[...] Im Bunker hing von der Gewölbedecke eine oben in einer Rolle laufende Kette, die am unteren Ende einen starken, geschwungenen Eisenhaken trug. Man führte mich an das Gerät. Der Haken griff in die Fessel, die hinter meinem Rücken meine Hände zusammenhielt. Dann zog man die Kette mit mir auf, bis ich etwa einen Meter über dem Boden hing. Man kann sich in solcher Stellung oder solcher Hängung an den hinter dem Rücken gefesselten Händen eine kurze Weile mit Muskelkraft in der Halbschräge halten. Man wird, während dieser wenigen Minuten, wenn man bereits die äußerste Kraft verausgabt, wenn schon der Schweiß auf Stirn und Lippen steht und der Atem keucht, keine Fragen beantworten. Komplizen? Adressen? Treffpunkte? Das vernimmt man kaum. Das in einem einzigen, engbegrenzten Körperbereich, nämlich den Schultergelenken, gesammelte Leben reagiert nicht, denn es erschöpft sich ganz und gar im Kraftaufwand. Nur kann dieser auch bei physisch kräftig konstituierten Leuten nicht lange währen. Was mich betrifft, so mußte ich ziemlich schnell aufgeben. Und nun gab es ein von meinem Körper bis zu dieser Stunde nicht vergessenes Krachen und Splintern in den Schultern. Die Kugeln sprangen aus den Pfannen. Das eigene Körpergewicht bewirkte Luxation, ich fiel ins Leere und hing nun an den ausgerenkten, von hinten hochgerissenen und über dem Kopf verdreht geschlossenen Armen. Dazu prasselten die Hiebe mit dem Ochsenziemer auf meinen Körper. [...]“

*Jean Amery: **Jenseits von Schuld und Sühne – Bewältigungsversuche eines Überwältigten** (1966)*

KarikaTour

Ziele

- Gemeinschaftliche Auseinandersetzung mit dem Thema Flucht und Asyl
- Diskussionsanregung
- Gemeinsames Arbeiten mit Karikaturen

Ablauf

1. Bildung von fünf Kleingruppen
2. Erklären der Aufgabe 1:

„An den Wänden haben wir verschiedene Karikaturen angebracht. Zunächst machen wir eine so genannte KarikaTour. Jede Gruppe geht zu der Karikatur, die ihr am nächsten ist. Nach einer bestimmten Zeit werden wir Euch bitten im Uhrzeigersinn eine Karikatur weiterzurücken, so dass jede Gruppe jede Zeichnung einmal anschauen kann.“
3. KarikaTour
4. Erklären der Aufgabe 2:

„Nun habt Ihr alle Karikaturen gesehen. Jede Gruppe wird jetzt eine davon ziehen und dann folgende Fragen beantworten:

 - (1) Was stellt der Zeichner dar?
 - (2) Wie und mit welchen Mitteln tut er dies?
 - (3) Welche Meinung oder Einstellung wird der Zeichner zum dargestellten Thema einnehmen?
 - (4) Wie sieht Eure eigene Meinung zum dargestellten Thema aus?
 - (5) Ergeben sie für Euch Fragen?
5. Arbeit in den Gruppen (Ergebnisse auf einer Folie festhalten)
6. Auswertung und Abschlussdiskussion

Zeitaufwand

- etwa 45 Minuten

Zielgruppen

- Sekundarstufe I ab 9. Klasse
- Sekundarstufe II

Materialien

- Karikaturen zu den Themen Flucht und Asyl (mindestens fünf)
- eventuell Folien für die Auswertung der Gruppenaufgaben



Die Geschichte mit den Bildern

Ziele

- Auseinandersetzung mit Flüchtlings- und Ausländerschicksalen
- Diskussionsanregungen
- kreativer Umgang mit Medien

Ablauf

1. Bildung von Kleingruppen (4 oder 5)
2. Erklären der Aufgabe:
„Auf dem Tisch liegen verschiedene Bilder, die alle etwas mit dem Thema „Asyl“ / „Flüchtlinge“ zu tun haben. Jede Gruppe wählt sich daraus bitte fünf Bilder aus. Dann ist es Eure Aufgabe Euch eine Geschichte auszu-denken: Wie leben die Menschen auf Euren Bildern? Wer sind sie? Welches Schicksal prägt ihr Leben? u. ä.“
3. Aussuchen der Bilder durch die Gruppen
4. Arbeit in den Gruppen
5. Präsentation der Geschichten
6. Auswertung und Abschlussdiskussion

Zeitaufwand

- 35 bis 50 Minuten

Zielgruppen

- Orientierungsstufe
- Sekundarstufe I
- Sekundarstufe II

Materialien

- Vielzahl verschiedener Bilder mit dem thematischen Hintergrund „Asyl“ und „Flucht“



„Alle Ausländer sind doch...“

Ziele

- Auseinandersetzung mit dem Thema Migration
- Auseinandersetzung mit Vorurteilen gegenüber Flüchtlingen und Ausländern in der Öffentlichkeit

Vorgehen

1. Zum Einstieg werden den Schülerinnen verschiedene (aktuelle) Schlagzeilen aus der Tagespresse zu den Themen Flüchtlinge und Asyl vorgestellt
2. Gruppenarbeit; in drei Gruppen erarbeiten die Schülerinnen mit Hilfe von Hintergrundinformationen (siehe Literaturvorschläge) je eines der folgenden Themen: Fluchtgründe, Asylrecht und Asylverfahren, Zusammenleben von Emigranten und Einheimischen; dabei wird jede Gruppe mit je einem ablehnenden und einem wohlwollenden Vorurteil konfrontiert (siehe Arbeitsblatt „Ausländer sind doch...“), auf welche sie bei ihren Betrachtungen eingehen sollen
3. Präsentation der Ergebnisse und Diskussion im Plenum

Zeitaufwand

- 90 Minuten

Zielgruppen

- Sekundarstufe I
- Sekundarstufe II

Materialien

- Vielzahl verschiedener Bilder mit dem thematischen Hintergrund „Asyl“ und „Flucht“
- Arbeitsblätter „Alle Ausländer sind doch ...“

Literaturvorschläge

Thema Fluchtgründe

Thema Asylrecht und Asylverfahren

Thema Zusammenleben

} <http://www.bpb.de/themen/8T2L6Z..0.Migration.html>



„Alle Ausländer sind doch...“

Arbeitsblatt

Auftrag an die Gruppen:

Geht bei den Betrachtungen zu den jeweiligen Gruppenthemen auf folgende Vorurteile ein! Begründet auch eure eigene Stellung zu diesen Vorurteilen!

Gruppe 1

„Die Asylanten haben gar keine Probleme in ihrer Heimat. Sie kommen zu uns, weil sie hier leicht viel Geld verdienen können.“

„Alle Menschen, die ihre Heimat verlassen müssen, sind richtige Flüchtlinge. Sie sollten bei uns willkommen sein.“

Gruppe 2

„Die so genannten Flüchtlinge schaden uns Einheimischen nur: Sie bekommen viel Geld fürs Nichtstun und wollen sich trotzdem nicht anpassen.“

„Die Eltern arbeiten, die Kinder gehen zur Schule: Flüchtlinge leben ja genau gleich wie wir Einheimischen.“

Gruppe 3

„Zuerst hunderttausende Gastarbeiter, und jetzt noch die Flüchtlinge: Wenn das so weitergeht, gibt es unser Land bald nicht mehr.“

„Zum Glück gibt es so viele Ausländer bei uns: Sie bringen Farbe in unser eintöniges und langweiliges Land.“